

Der Satellit.

Der „Satellit“ und die „Kronstädter Zeitung“ erscheinen wöchentlich 4 Mal, der „Satellit“ Dienstag und Samstag und die Zeitung Montag und Donnerstag. Die „Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandsliebe“ als Gratisbeilage periodisch.

„Satellit und Kronstädter Zeitung“ können nur zusammen pränumerirt werden. Ohne Post kostet das 1/2 Jahr 4 fl., mit postfreier Zusendung in die österr. Staaten 5 fl., ins Ausland 6 fl. 36 kr. Insertionsgebühr: die Garmondspaltzeile wird mit 2/3 fr. C.M. berechnet.

Nr. 10.

Kronstadt, den 5. Februar

1853.

Zur politischen Geschichte des Tages.

Es ist eine Thatsache, daß die Montenegriner im Kampfe mit den Türken einen echten spartanischen Muth bewiesen und daß vom christlichen Standpunkte aus ihrer Sache Glück gewünscht werden muß. Aber es ist leicht möglich, daß die Montenegriner trotz ihres Geldemuthes durch die Uebermacht der Türken erdrückt und niedergeschlagen werden. — Nach den letzten Nachrichten, welche heute eingelaufen sind, haben die Türken das Haus des Wojwoden Wujatisch in Grabowo gänzlich niedergebrannt. Der Wojwode und ein Häuflein tapfrer Grabowaner befanden sich in dem Hause und entschlossen sich, dasselbe bis zum letzten Athemzuge zu verteidigen, was sie auch getreulich gethan haben. Die Türken umschlossen das Haus immer enger und enger; die Montenegriner fochten wie die Löwen und streckten ganze Reihen von den heranrückenden Türken nieder, aber die kleine Schaar fand dennoch ihren Untergang. Es gelang den Türken das Haus in Brand zu stecken und 18 Grabowaner, worunter der Bruder des Wojwoden, fanden, nachdem sie in Kampfe ganz erschöpft waren, ihren Tod in den Flammen. Ob der Wojwode im Hause auch seinen Tod gefunden oder sich gerettet hat, ist noch nicht bekannt. In den Händen der Türken soll er sich nicht befinden. — Bei Uniedo, dem äußersten Punkte der Ebene von Grabowo, hat ein Häuflein Montenegriner durch fortwährende Scharmügel die türkische Kavallerie атакуirt und beschäftigt, ohne aber einen Erfolg zu erringen. Neis Isman Pascha, welcher die türkische Avantgarde führt, hat die Montenegriner wiederholt zur Unterwerfung aufgefordert und ihnen die schrecklichen Folgen bekannt gegeben, welche sie sich durch längeren Widerstand zuziehen würden! Die Montenegriner dagegen (die Bewohner des Gerninaka-Bezirks) haben sich am 15. Jan. das Wort gegeben, entweder Alle zu sterben oder die Türken über die Grenze zu jagen. Und es sind Männer, welche in dieser Beziehung ihr Wort halten! Sie griffen auch andern Tages die Türken unerwartet an, aber ohne Erfolg, da die Dönanen die vortheilhafte Stellung der Höhen von Caragbe besitzen.

Aus Bosnien erhalten wir die Nachricht, daß die Türken die kostspieligen Kriegsausrüstungen auf Kosten der Christen machen lassen. Je 40 Familien müssen einen Mann beritten und vollständig ausgerüstet in's Feld stellen. In allen Gefechten, welche bisher stattgefunden haben, wurden die Christen in die erste Reihe gestellt, wodurch viele Christensohne ihren Tod gefunden haben.

Der türkische Rabi hat richtig bei den Türken fünfjährige Fast- und Betttage angeordnet, damit der Halbmond über das Kreuz den Sieg davon trage. Wenn die Christen keine auswärtige Hilfe erhalten, so ist ihr Untertliegen gewiß! — Oesterreich hat neue Bataillone zur Verstärkung nach Cattaro beordert. Die Dampfer Vulcan und Lucia sind fortwährend mit Militärtransporten beschäftigt. Die Truppensendung hat übrigens keinen bedrohlichen Charakter, sondern es ist nur eine Pflicht der Nothwendigkeit, um die eigene Grenze zu schützen. — Herr Georg Petrovich, der Vizepräsident des Senates von Montenegro hat in Wien die Versicherung erhalten, daß Oesterreich zur Sicherheit Montenegro's und zum Schutze der Christen in der Türkei die nöthigen Schritte mit Energie thun werde. Die Nachricht steht mit der Entsendung des FML. Grafen Leiningen nach Konstantinopel in engster Verbindung.

Aus Frankreich Nachrichten ohne Bedeutung. Napoleon geht nach seiner Trauung mit seiner jungen Gemahlin nach St. Cloud,

um daselbst die ersten Tage der Fastenwoche zu verleben. Die Stadt Paris hat zum Geschenke der kaiserlichen Braut und zu Wohlthätigkeitszwecken 900.000 Franks ausgeworfen. Die französische Armee soll um 70.000 Mann vermindert werden; möglich aber nicht wahrscheinlich. Die alte Kaisergarde bestehend in 10.000 Mann Infanterie und 3600 Reiter soll wieder errichtet werden.

Correspondenz.

De u. (Militärstandrechtliches Urtheil.) Paul Horvath alias Batoz, zu Badkert Pest-Solter Komitates in Ungarn gebürtig, 36 Jahre alt, katholisch, ledig, gewesener Patental-Zwangs, wurde dieser Verurteilung als Folge seiner gerichtlichen Abstrafung wegen beträchtlicher Diebstähle verlustig, trieb sich seitdem auf den unzulässigen im bezeichneten Komitate gelegenen Wäldern mit Schußwaffen verziehen herum, verübte mehrfältige Viehdiebstähle und setzte auf diese Art als höchstgefährlicher Dieb berüchtigt, die Gegend in Schrecken.

In der Nacht auf den 14. Januar trieb er noch aus dem Stalle des Wirthschaffers Stephan Kovacs, auf der Pusta Bada, ein Schwein mit 6 Jungen hinweg; worauf er am 17. d. M. durch eine k. k. Gend'armeriepatrouille in der Fehérvár Garda nächst Tass ergriffen, im unberechtigten Besitze eines scharfgeladenen Gewehres, einer scharfgeladenen Doppel- und einer ungeladenen einfachen Pistole, dann eines Stemmweissens zum Einbrechen betreten, am 21. d. M. Abends 5 Uhr vor das Militärstandgericht gestellt, sofort aus seinem Gehändnisse und rechtkräftigen Zeugnisse des unberechtigten Waffenbesizes, erschwert durch Diebstahl, schuldig befunden, mittelst einhellig geschöpften Standrechtsurtheiles vom 24. Jan. zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt, und dieses Urtheil nach gerichtlicher Ratifikation am selben Tage 11 1/2 Uhr Mittags an ihm zu Tass in Vollzug gesetzt wurde.

Szegedin, 19. Januar. Laut militärstandrechtlichen Urtheils ist Berna Michael, von Csanaud im Zorontaler Komitate in der Wojwodina gebürtig, 41 Jahre alt, griechisch-nicht-unirter Religion, verheirathet, Vater von 5 Kindern, Feldhüter, theilweise geständig einen von drei Betraren den 3. Januar 1853, Nachts 10 Uhr dahingebachten Sack mit Silbergeräthe im Werthe von 1605 fl. 30 kr. C.M. aufbewahrt und verborgen zu haben, dann des unerlaubten Munitionsbesizes von zwei blechern mit Schrott, gehacktem Blei, Pulver und einigen Kapseln gefüllten Patronen geständig, vor das Militärstandgericht gestellt, des Mäuberunterschleifens durch rechtliche Zeugen überwiesen, nach der in Folge des hohen k. k. Militär- und Civilgouvernements herabgelangten Proklamation dd. Ofen 8. Juli 1852 §. 2 und dd. 4. Dezember 1852 §. 5 nach dem mit Stimmeneinhelligkeit geschöpften Urtheile heute mit dem Tode durch Pulver und Blei bestraft worden.

Wien. (Oesterr. Corr.) Bekanntlich hat die Pforte im Jahre 1852 einen neuen Zoll- und Mauthtarif eingeführt, wobei man sich der Hoffnung hingeben konnte, daß die Pflackereien und Bedrückungen, denen der auswärtige und somit auch der österreichische Handel von Seite der türkischen Mauthpäcker ausgesetzt war, ihr Ende erreichen würden. Diese gerechte Erwartung scheint sich jedoch nicht zu erfüllen, und unsere Handelsleute klagen noch immer darüber,

daß namentlich in Bosnien und der Herzegowina fortwährend besondere Zollzuschläge und andere willkürliche Gebühren von ihnen in Anspruch genommen werden. Es dürfte daher für die österreichische Geschäftswelt von Interesse sein, den tractatmäßig festgestellten Stand der zwischen Oesterreich und der Türkei obwaltenden Zoll- und Handelsbeziehungen genau kennen zu lernen.

Nach Artikel III. des Passarowitzer Friedensschlusses haben die österreichischen Handelsleute wie jene der meistbegünstigten Nationen, für ihre Import- und Exportwaaren lediglich eine 3procentige Zollgebühr mit Ausschluß aller andern, wie immer benannten und beschaffenen Abgaben zu leisten.

Später führte die türkische Regierung bezüglich mehrfacher Handelsartikel ein monopolistisches oder monopolistisches System ein, wodurch der auswärtige Handel beeinträchtigt wurde und die Veranlassung zum Abschlusse des bekannten türkisch-englischen Handelsvertrages erwuchs, laut welchem die Monopole und inneren Verkehrssteuern der Türkei zwar fallen gelassen wurden, aber die Berechtigung zur Einhebung eines 2procentigen Zuschlages bei der Einfuhr und eines 2procentigen bei der Ausfuhr zu dem 3procentigen Zolle der Pforte erteilt wurde. Diesem Vertrage ist die österreichische Regierung im Jahre 1839 für die Ein- und Ausfuhr zur See, nicht aber auch zu Lande beigetreten. Für den österreichisch-türkischen Verkehr längs der Landgrenze gelten demnach ausschließlich die Bestimmungen des Passarowitzer Friedensschlusses. Es muß hierbei noch hervorgehoben werden, daß jene Monopole und inneren Verkehrssteuern welche für die Gewährung des oberwähnten Zuschlages aufgehoben wurden, in Bosnien, der Herzegowina und den Donaufürstenthümern niemals bestanden haben. Es entfiel somit jede Berechtigung von Seite der Pforte, für jene Gegenden eine Entschädigung in Anspruch zu nehmen, es kann ferner die Erhebung des Zuschlages, insofern sie dort erfolgt, umso mehr nur als ein widerrechtlicher Akt angesehen werden, als das sogenannte, im Jahre 1839 abgeschlossene Provisorium für die an der Landesgrenze Oesterreichs liegenden türkischen Provinzen nur die einfache, alte, und tractatmäßige 3/10ige Zollgebühr festsetzt hat. Dies ist der Stand der Angelegenheit, in welcher das Recht offenbar auf der Seite Oesterreichs steht und woraus sich ergibt, daß jede Aenderung bezüglich der Zollbestimmungen nur über wechselseitiges Einverständnis und nicht auf das Belieben der türkischen Behörden hin erfolgen könne.

* Von der Narenta, 19. Januar. Omer Pascha soll einen guten Operationsplan entworfen haben, und wenn die Montenegroer vielleicht nicht so reussirten, als sie es konnten, so mag der Grund darin liegen, daß sie nach der Einnahme von Jabljak stehen blieben und einen Waffenstillstand schlossen, während dessen der Feind Zeit genug gewann, seine Kräfte zu concentriren. Wie die Dinge stehen, gewann die Czernagora nichts, und ist von den Türken gewaltig bedroht. Uebrigens muß erst das eigentliche Hochland erobert werden, und dort kann nur Mann für Mann vordringen. Der Kampf in geschlossenen Reihen liegt dort außer dem Bereiche aller Möglichkeit. Sollte Omer Pascha Grahovo in seine Macht bekommen, so wäre dieses eine äußerst wichtige Operationsbasis nächst der dalmatinisch-montenegrinischen Grenze, und daß der Muschir darauf rechnet, beweist die Besetzung dieser ganzen lang ausgedehnten Linie. Von dort aus müßte der Angriff auf die Stämme Ceklin und Njesofsch geschehen. Der Fürst soll dem Mangel an Pulver abgeholfen und eine ziemlich bedeutende Summe zum Ankauf desselben verwendet haben. — Der verwundete Maschan Petrovic befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung. — Die christlichen Stämme, welche die Armee in Albanien passirte, wurden sehr hart mitgenommen, und was an Munition und Proviand in Bosnien und der Herzegowina nur irgend disponibel ist, wird der Armee nachgeschickt. Die Anstrengungen, welche Omer Pascha macht, sind beispiellos, und mit banger Erwartung sehen die christlichen Bewohner der westlichen Provinzen dem Ausgange dieses Blutkampfes entgegen; man weiß es ja vom vorigen Jahre her, wie Omer Pascha die Christen zu behandeln pflegt. (Lloyd.)

Allerlei Neuigkeiten.

* Der pensionirte Major Friedrich v. Stromfeld ist am 15. Januar in Josephstadt gestorben.

* Se. Majestät der Kaiser hat die Etablierung eines dritten Militärregiments in Ungarn zu Kis-Ber angeordnet.

* Nach einer neuen Vertheilung der Eintheilung, welche dem Vernehmen nach kürzlich beschlossen wurde, sollen die Infanterieregimenter, Jägerbataillon und Kavallerieregimenter von ganz Oesterreich in folgender Weise vertheilt werden: Aus Galizien und Lodomerien werden zur Ergänzung der Armee nach dem jährlichen Maßstabe der Capitulanten der Armee komplettirt: 11 Infanterieregimenter, 2 Jägerbataillon, zwei Dragonerregimenter und 6 Uhlaneregimenter; aus Böhmen: 7 Infanterieregimenter, 6 Jägerbataillon, 4 Kürassierregimenter, 2 Dragoner- und 2 Uhlaneregimenter; aus Mähren und Schlesien: 4 Infanterieregimenter, 4 Jägerbataillon, 1 Kürassier- und 1 Dragonerregiment; aus Steiermark und Kärnten: 3 Infanterieregimenter, 2 Jägerbataillon, 1 Kürassier- und Dragonerregiment; aus Tirol: 1 Jäger- (Kaiser) Regiment; aus Krain und dem Küstenland: 2 Infanterieregimenter; aus dem lombardisch-venetianischen Königreich: 9 Infanterieregimenter; aus Ungarn: 14 Infanterieregimenter und 9 Husarenregimenter; aus Siebenbürgen: 4 Infanterieregimenter, 1 Jägerbataillon und 1 Husarenregiment; aus der serbischen Wojwodschaf und dem Temeser Banat: 3 Infanterieregimenter; aus Croatien und Slavonien: 1 Infanterieregiment und 2 Uhlaneregimenter, und aus Dalmatien: 1 Jägerbataillon.

* In Frankreich tarzt man gern auf Vulcanen, und auch jetzt scheint man sich wenig um die Zukunft zu kümmern. Wenn es nur Bälle und Unterhaltungen gibt, so fragt man wenig darum, ob der nächste graue Morgen mit dem Kriegsruf beginnen kann. Die Trauung des Kaisers in der Notre-Dame wird neue herrliche Feste bringen, und die Aushebung des Senatorenballs ist durch den Umstand zu erklären, daß Mr. de Montijo schon als Kaiserin ihn mit ihrer Gegenwart verherrlichen will. Sie ist auch Samstag auf dem Ball in den Tuilerien nicht erschienen, dies ist das Gebot des Anstandes, welche ihr auch die mit Hu bigungsbefugung herbeieilenden Höflinge und Würdenträger im Elysee zu empfangen nicht gestattet, sie müssen sich auch mit dem Einschreiben auf der Besuchliste begnügen. Die Mutter der Gräfin de Montijo wird gleich nach der Trauung Frankreich auch des Anstandes halber verlassen müssen, und soll eine bedeutende Anstaltung erhalten. Es fragt sich, ob auch die Cabarus, die Verwandten der Kaiserin, des Anstandes halber Frankreich werden verlassen müssen?

* Der Demonstrationsgestir der Pariser, der eine Zeit lang abgestanden schien, fängt wieder an sich hie und da zu regen. Bei der ersten Vorstellung von „Onkel Tom's Hütte“ gab ein Senator der amerikanischen Union, der in dem Stücke vorkommt, auf die Frage, was er denn im Senate gemacht habe? die Antwort: „Nichts Großes.“ Diese einfache Phrase wurde mit einem Hahlo aufgenommen, das an fünf Minuten dauerte. Es gab einen vollkommenen Skandal. Wie es scheint, hatte die Censur die Worte gestrichen, aber der Schauspieler hatte vergessen — sie zu vergessen.

* Ein englisches Journal bereitet die öffentliche Meinung Englands auf ein neues Ereigniß vor. Dieses Blatt erklärt auf das Bestimmteste, daß die Flüchtlingsfrage wieder vor das Parlament kommen werde. Ein anderes Blatt will aus guter Quelle wissen, daß Lord Palmerston, Minister des Innern, im Februar dem Parlament ein Gesetz zur Verstärkung der Armee vorlegen werde.

* Unerhörtes Ereigniß in England! Bisher wurden die Offiziersstellen in der Armee von jungen Männern aus guter Familie gekauft, die Leute aus der Mannschaft konnten es nur bis zum Unteroffizier bringen und gelangten nie zu einer höhern Charge. Jetzt hat das englische Kriegsministerium entweder aus Furcht vor einer französischen Invasion, oder aus Mangel an brauchbaren Offizieren, oder vielleicht auch, um dem Zeitgeiste „Rechnung zu tragen“ angeordnet, daß verdiente Unteroffiziere, wenn sie von ihrem Obersten empfohlen werden, Offiziersstellen erhalten sollen, und zwar gibt der Staat den Infanterie-Offizieren dieser Gattung 100 Pf. (1000 fl.) der Kavallerie-Offizieren 150 Pf. zu ihrer Equipierung. Zugleich erhalten Gemeine und Unteroffiziere für geleistete gute Dienste eine Jahreszulage von 5, 10 und 15 Pf.; Alles dies offenbar in der Absicht um die englischen Regimenter vollständig zu erhalten.

* Eine der interessantesten Operationen wird gegenwärtig mit den größten Kriegsschiffen der englischen Marine vorgenommen. Man schneidet die Schiffe auseinander, um sie zu verlängern und

zugleich in der Mitte Dampfmaschinen anzubringen. Diese Procebur wurde bereits mit dem besten Erfolge an dem dem riesigen Schiffe „Herzog Wellington“ angewendet, und in den letzten Tagen geschah auf der Werfte zu Portsmouth ein Gleiches mit dem „Marlborough“, einem Kriegsschiffe von 130 Kanonen. Der vordere Theil des Schiffes wurde mit starken Ankern am Lande festgehalten, während auf ein gegebenes Signal der hintere Theil sich losmachte und gegen das Meer hinabglitt bis zu dem Punkte, wo man ihn haben wollte. Ein Admiral der russischen Flotte, der der Procebur beizuhohnte, konnte seinen Beifall nicht laut genug kundgeben.

* Am 23. Januar verließ das neue, herrlich gebaute Auswandererschiff, der „Emigrant“, mit 400 Deutschen an Bord, die Themse, um nach Southampton zu fahren. Dort werden sich noch an 100 Landleute einschiffen, und in etwa drei Tagen geht das prächtige Schiff nach Australien unter Segel. Es ist ganz von Deutschen gemiethet, und führt an 300 meist wohlhabende, junge Leute ins Reich unserer Antipoden. Unter ihnen befanden sich eine Menge erst kürzlich getrauter Ehepaare, und in den ostindischen Doct, wo sie an Bord gingen, schüttelten ihnen gar viele Engländer die Hände, und wünschten ihnen Glück, mit heiler Haut aus Deutschland entkommen zu sein. Der gemeinere Engländer namentlich glaubt, jeder auswandernde Deutsche sei ein politischer Flüchtling, und komme gerademweg vom Galgen.

* In England hat die Sucht außerordentlich großes Hauptflügel zu ziehen, so um sich gegriffen, daß man sich hiervon wo anders gar keinen Begriff zu machen im Stande ist. So hat am 22. Jan. ein Mr. Stainton für einen cochin-chinesischen Hahn erster Größe, der sich in der Hühnerwelt eines ganz ausgezeichneten Rufes erfreut, den Preis von 100 Lst. bezahlt, für welche Summe man wo anders vier herrliche Pferde sammt einem Wagen erhalten kann.

* In Zukunft wird jedes Schaf in Europa eine baumwollene Jacke (kleine Decke) tragen. Diese Kleidung vermindert verschiedene Krankheiten, denen die Schafe ausgesetzt sind, besonders die Ansammlung von Wasserbläschen im Gehirn. Dabei wird die Wolle viel feiner und milder, ja auch stärker und die erste die kleine Ausgabe für die Decke doppelt. Ein Schafzüchter in Vermont hat seine große Heerde so bekleiden lassen. Der Rücken jedes Schafes ist mit einer halben Elle ordinärer Leinwand bedeckt und damit der Regen ablaufen kann, ist die Leinwand angestrichen.

* (Englische Narrheit.) Eine auffallende Familienscene macht in Düsseldorf viel von sich reden. Ein Engländer hatte, um den barocken Ideen seiner Landleute eine neue hinzuzufügen, den wunderlichen Plan gefaßt, die Rolle eines Flüchtlings zu spielen. Seine Gemalin ging darauf ein und verfolgte ihn seit vier Jahren, mit ihren Kindern und ihrer Dienerschaft von Land zu Land, von Stadt zu Stadt. Sobald der Gemahl, der fortwährend seinen Namen wechselte, die Ankunft seiner Gattin erfuhr, verließ er schleunigst mit seiner Begleitung den Ort. Hier endlich ist es gelungen, der verfolgenden Familie gelungen, ihr flüchtiges Haupt einzuholen und bei der ersten Begegnung soll der Engländer, als ob gar nichts vorgefallen wäre, sich sofort in die alten Familienverhältnisse gefügt haben.

* Aus der Schweiz meldet man Folgendes: Die Werbung für den römischen Dienst ist dem General Kalbermatten letzter Tage übel bekommen. Schon früher wurde gemeldet, daß derselbe gemeinschaftlich mit einem Adjutanten, in Coian, am savoyischen Ufer des Genfersees ein Werb Bureau halte. Vier junge Leute von 22 bis 28 Jahren kamen von St. Gingolph her und wurden, weil ohne Pässe, von der Polizei angehalten. Man fand bei ihnen einen Brief an den Herrn Kalbermatten und im Weiteren gestanden sie, in Wallis angeworben zu sein und beabsichtigt zu haben, bei jenem die Marschroute und Reisegeld zu holen. Auf dieses hin wurde Herr Kalbermatten sammt seinem Adjutanten sofort aus den sardinischen Staaten ausgewiesen, und jene Angeworbenen an die Walliser Grenze zurückspeidert. — Gleichzeitig wird von einem Genfer Dorfe gemeldet, daß daselbst achtzehn junge Leute, unter ihnen selbst der Sohn des Bürgermeisters ebenfalls durch Werber fortgelockt wurden.

* Die Beleidigung, welche das mecklenburgische Fürstenhaus in der französischen Vermählungsrede erfahren hat, wird vom „Norddeutschen Correspondenten“ in folgender Weise erniedert: „Mecklenburg kann diese Schmähung nur mit Indignation zurückweisen, in

dem Bewußtsein, daß sein Fürstenhaus nicht allein zu den ältesten und edelsten Europa's zählt, sondern daß es auch seine Töchter von jeher auf Königsthronen gesehen hat, die auf keine Vergleichung mit dem neuen Volksthronen Anspruch machen.“

Künftigen Donnerstag den 10. Februar 1853 findet im hiesigen Theater wieder die erste Vorstellung nach dem Fasching statt, und zwar zum Vortheile des Theaterkapellmeisters R. Th. Wagner. Derselbe hat dazu die sehr gute Posse von Nestroy gewählt:

„Der Weltuntergangstag“ als Fortsetzung des „Lumpazivagabundus“, und kann einem hochgeehrten Publikum mit Gewißheit eine angenehme Unterhaltung versprechen.

Die Sängerin Fr. Charlotte Wagner, wird als Gast auftreten. Im Vertrauen auf Ihre Güte macht seine ergebenste Einladung zu dieser Vorstellung und bittet um gütigen zahlreichen Besuch ergebenster
R. Th. Wagner, Kapellmeister.

Anzeige.

Große Doppel-Produktion aus der höhern Magie und dem Non plus ultra der Bauchrednerkunst

Um dem Wunsch mehrerer P. T. Herren Kenner und Freunden wahrer Kunst Folge zu leisten, so findet Sonntag den 6. Februar 1853 um 4 Uhr Nachmittags im Saale zur goldenen Sonne unsere Kunstvorstellung statt, wo zum Schluß die Entthauptung an einem lebenden Menschen von Fräulein Therese Pollak vorgenommen wird.

Hohe Verehrungswürdige!

Nicht gewohnt Sie durch Ruhmredigkeit unserer Leistungen zu täuschen, sondern zur Ueberzeugung einzuladen, enthalten wir uns jeder weiteren Anpreisung.

Dero ergebenster

Moriz Pollak, Ventriloque.

Therese Pollak, Salonkünstlerin.

Billets für nummerirte Sige und 2. Parterre sind bei Herrn Baskofsky im Theatergebäude und bei der goldenen Sonne, Zimmer No. 1 zu haben.

Das Local wird geheizt.

Ein Gewölb auf hiesiger Marktplace auf der Flachszeile No. 24 ist von Michaeli 1853 auf mehrere Jahre für eine Schnitt- oder Spezereihandlung in Pacht zu geben. Auskunft wird ertheilt im selben Hause. (1-3.)

Eine eiserne Geldkaffe,

ganz neu und gut konstruirt, mittlerer Größe, anderthalb Centner schwer und auf einem zwei Centner schweren Eisenpfloch aufgeschraubt, ist um den billigen Preis von 80 fl. C.M. zu verkaufen. Wo? sagt Johann Gött.

Ein kleines Billard sammt Zugehör,

noch recht gut conservirt und mit einem feinen und hartbölzernen Tischplatte versehen, an welchem 12 Personen speisen können, ist um den geringen Preis von 90 fl. C.M. zu verkaufen. Wo? sagt Johann Gött.

Lizitations-Anzeige.

Das gefertigte Verſahamt gibt hiermit bekannt, daß die in dem Zeitraum

vom 1. Oktober bis letzten December 1851

versetzten und nicht ausgelösten Pfänder am 7. und 8. März l. J., Vormittags von 9-12 und Nachmittags von 2-5 Uhr im Verſahamtslokale werden versteigert werden. Die hiernach zum Verkauf kommenden Gegenstände sind: Prädiosen, goldene und silberne Geräthschaften, Kupfer, Messing, Zinngeräthe, Uhren, Männer- und Frauenkleider, Stiefel u. s. w.

Der Verkaufspreis ist in Conventions-Münze und der Verkauf geschieht nur gegen baare Bezahlung.

Kronstadt, am 1. Februar 1853.
(1-3) Das Kronstädter k. k. priv. Versuchamt.

Die k. k.  privilegierte

Azienda Assicuratrice in Triest.

Die erste und älteste
Versicherungs-Gesellschaft Oesterreichs
versichert auf Grund ihres Fonds

- I. a) Gegen Feuerschäden, an Gebäuden, Fahrnisse, Vorräthe, Viehstände, **Feld- und Wiesenfrüchten.**
- b) gegen Feuerschäden und andere Elementarereignisse bei reisenden Waaren, Kehlerbedeckungen, welche unterwegs vielfachen Gefahren ausgesetzt sind.
- II. Gegen Hagelschlag (diese jedoch nur nach dem System der Wechselseitigkeit) für Früchte des Feldes, Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl, Obst, Tabak und Wein.
- III. Auf das Leben des Menschen, Kapital- und Rentenversicherung, wodurch man sich nach dem Ableben seiner Hinterbliebenen, ein beliebiges Kapital, welches sogleich baar nach dem Ableben an die rechtmäßigen oder testamentarisch eingesetzten Erben ausgezahlt wird, oder aber sich noch bei Lebzeiten eine jährliche Rente oder Kapital verschaffen kann. Die Wohlthätigkeit von Instituten solcher Art ist so allgemein anerkannt, daß es wenige Personen aus allen Klassen der Gesellschaft gibt, welche nicht daran theilhaftig wären.

Die Klugheit, Vorsicht und Sorgfalt für sich und seine Angehörigen, fordern und zur Theilnahme an solche wohlgegründete In-

stitute auf, sie wecken den Geist der Ordnung und Sparsamkeit, und die Ruhe, die man sich dadurch für alle menschlichen Fälle um Weniges erkauft, ist von unberechenbarem Werthe.

Die Azienda eröffnet den Versicherungs-Bewerbern Erleichterungen und Vortheile, die von keiner andern Gesellschaft übertroffen werden dürften. Eben so wichtig sind die Vortheile, welche die Lebensversicherungen denjenigen darbieten, welche ohne eigenes Kapital den Darlehern eine Sicherheit zu bieten wünschen. Alle obigen Versicherungen können in kürzester Zeit, so wie jede nähere Auskunft täglich bei folgend benannten Herren Agenten erlangt werden, und zwar:

- in Kronstadt bei Herrn Karl Maager, Kaufmann.
- in Mediasch bei Herrn Maurer und Schwarz, Kaufleute.
- in Schäßburg bei Herrn R. Julius Habersang, Buchhändler.
- in Szeged bei Herrn F. S. S. Konhardt, Kaufmann.
- in Szelely-Udvarhely bei Herrn S. Andr. Kunz, Apotheker.
- in Hageg bei Herrn D. Bogdanfi, Kaufmann.
- in Agnetshen bei Herrn M. F. Kaufmann, Apotheker.
- in Großschent bei Herrn M. F. Göth, Kaufmann.
- in Neß bei Herrn Jacobi Martin.
- in Hermannstadt bei der Hauptagentenschaft.

NB. In Gegenden oder Ortschaften wo in der Nähe keine Agentur ist, beliebe man sich gerade schriftlich oder mündlich an die unterfertigte Hauptagentenschaft zu wenden, und es wird jede Auskunft sogleich beschiedigt.

Die Hauptagentenschaft für Siebenbürgen,
der k. k. pr. Azienda Assicuratrice in Triest
J. Franz Jöhrer. (5-6)

Courszettel.

In Kronstadt.	In Wien.
Am 5. Februar.	Am 29. Januar.
1 Stück k. k. Dukaten 5 fl. 13 kr.	Gold-Agio 15 1/2
Silber-Agio von hundert fl. 10%	Silber-Agio 9 1/2
In Wien am 29. Januar Bank-Aktien 1352. — Metall-Obligationen 5% 94 1/2 — 4% 84 1/2 — 4% 76 1/2 — 5% Neues Anlehen von 1852. Litt. A. 94 1/2 Litt B. 103 1/2.	

Aufforderung.

Diesigen Pensionisten, welche im Besitze von Pensionsversicherungen unter den hier angezeigten Nummern sind, werden aufgefordert, unter Vorbringung der Klassenmäßigkeit zu stempelnden, und mit der Lebensbestätigung zu versehenen Quittungen ihre fälligen, hier angezeigten Pensionen, entweder bei der Hauptanstalt in Kronstadt, Noßmarkt Nr. 33, oder im Wege einer ihnen nahen Commandite zu erheben.

Nro. und Jahr der Pensions-Versicherung	Pensions-Betrag pro 1852		Nro. und Jahr der Pensions-Versicherung	Pensions-Betrag		Nro. und Jahr der Pensions-Versicherung	Pensions-Betrag	
	fl.	kr.		fl.	kr.		fl.	kr.
55/1844	70	—	243/1845	58	—	5/1849	18	15
116 "	58	—	108/1846	66	—	147 "	29	—
122 "	166	—	162 "	66	—	96/1850	36	30
5/1845	64	—	16/1847	84	—	101 "	29	—
39 "	34	—	50 "	44	—	129 "	60	—
126 "	13	36	52 "	40	—	15/1851	42	—
128 "	11	36	65 "	38	—	16 "	29	—
129 "	12	—	122 "	50	—	44 "	33	—
144 "	66	—	204 "	50	—	120 "	27	—
159 "	68	—	285 "	29	—	151 "	34	—
197 "	112	—	12/1848	36	30	2/1844	46	—

Kronstadt den 3. Februar 1853.

Die Direktion der Kronstädter allg. Pensions-Anstalt.

Unter der Verantwortung des Verlegers.
Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.